

## Abonnement :

Für 6 Monate . . 6\$000  
„ 3 Monate . . 3\$000

## Anzeigen

werden billigst berechnet.  
Vorausbezahlung.

## Erscheint

wöchentlich zwei Mal :  
Mittwoch u. Sonnabend.

## Expedition :

Rua da Esperança Nr. 50.

# Germania.

Mit der wöchentlichen Beilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“.

## Agenturen :

Santos : Bruno Feder.  
Campinas : Martin Merbach.  
Rio Claro : Otto Jordão.  
Piracicaba : B. Vollet.  
Rio de Janeiro : C. Müller.  
Rua do Hospicio N. 91,  
Taubaté : José Maximiano de  
Carvalho.  
Curitiba :  
Dona Francisca : L. Kühne.  
Porto Alegre Gundlach & C.

## Die deutsche Schule.

## II.

Wir versprochen, in diesem Artikel die uns vorgeschlagene Statutenänderung zu begründen.

Der grosse Dienst, welchen die Gründer der Schule der deutschen Kolonie geleistet haben, soll durchaus nicht verkannt werden, nur können wir verschiedene Bestimmungen der Statuten nicht mit unseren Ansichten in Uebereinstimmung bringen und will es uns nicht klar werden, welche Absicht die verschiedenen Paragraphen über Ueberausserlichkeit der Aktien, über Stimmverlust der event. Erben der Aktien, sowie über Ausschluss von Aktionären, den Verfassern des Grundgesetzes diktirte.

Wäre das Unternehmen ein voraussichtlich gewinnbringendes, so könnten wir ja annehmen, dass man dadurch bezwecken wollte, die Aktien, oder wenigstens das Stimmrecht, nach und nach in wenige oder gar eine einzige Hand zu bekommen, doch jene Voraussetzung wird wohl schwerlich stattgefunden haben. Dennoch will es uns scheinen, als ob dieser Zweck in den bezüglichen Paragraphen ziemlich klar hervortritt, was jedenfalls ein um so grösserer Fehler war, als doch ein derartiges Unternehmen eine möglichst grosse Betheiligung erheischt.

Ausserdem ist es mindestens ebenso ungerecht, den Erben von Aktien das Stimmrecht zu entziehen, — denn diese Erben können ja auch Erwachsene, ja sogar Familienväter sein, — als denjenigen Aktionären, deren Aktien event. ausgelost werden, das Stimmrecht zu belassen.

Da überhaupt den Aktionären doch wohl mehr an der Schulbildung der Kinder und folglich an dem Fortbestehen der Schule gelegen ist, so wird es wohl Niemanden unrecht sein, wenn die Auslösung und Rückzahlung der Aktien ganz wegfällt und der freilich sehr problematische Gewinn zur Gründung eines Baufonds benutzt wird und, da es mit der Zeit doch vielleicht noch einmal so weit kommen kann, später die Ueberschüsse als Dividenden vertheilt werden. Eine solche Bestimmung wenigstens erscheint uns gerechter, als das Loos diejenigen bestimmen zu lassen, welche ihre Aktiebeiträge zurückgezahlt bekommen sollen. Wenn dann die Dividenden nicht des Empfanges werth scheinen, der kann sie ja der Schule schenken, oder eine grössere Anzahl Aktien kaufen.

Diese Bemerkungen beziehen sich auf die Abänderungen zu Abschnitt I. §§ 2, 3, 6 und 8.

Was die Veräusserlichkeit der Aktien anbetrifft (§§ 5 und 6 desselben Abschnitts), so sprachen wir schon im vorigen Artikel unsere Ansicht aus, dass das Wegfallen der Beschränkungen des Verkaufsrechts dem Unternehmen unmöglich schaden kann, da eben die Sache, wie gesagt, eine allgemeine Betheiligung erheischt. Jedes Aktienunternehmen, und das ist doch schliesslich dieses auch, wird durch solche Beschränkungen beeinträchtigt, denn wenn ein Aktionär nicht an irgend Jemand verkaufen kann, so muss er eben mit dem Preise einverstanden sein, welchen ihm der zum Kaufe Berechtigte bietet. Dadurch wird nothwendigerweise der Werth der Aktien erniedrigt und wenn auch die Aktien der deutschen Schule wohl keinen Marktpreis haben, so sehen wir doch wenigstens auch nicht ein, inwiefern diese Beschränkung dem Unternehmen nützlich sein könne. Um überdies beim Verkauf von Aktien alle Weitläufigkeiten zu vermeiden, setzen wir Schriftführer anstatt Verwaltungsrath, wo es sich um die Ueberschreibung von Aktien handelt. Eine kleine Gebühr pro Aktie für die Ueberschreibung der Aktien, zu Gunsten der Schule, wäre vielleicht am Platze, denn diese würde den Verkauf und die Ueberschreibung nicht erschweren, sondern höchstens die Verkaufsbedingungen etwas beeinflussen. Diese Gebühr besteht bei den meisten Gesellschaften hier in 1\$000 pro Aktie von gewöhnlich 200\$.

Die Vergrösserung des Kapitals (NB. zu § 1 Abschn. I. und § 11 h. Abschn. II.) ist dem Verwaltungsrathe in die Hände gegeben worden. Obgleich dieser aus, eines vollen Vertrauens würdigen Männern besteht und voraussichtlich immer bestehen wird, so erscheint es uns doch mehr in der Ordnung, dass die Generalversammlung über die eventuelle Vergrösserung beschliesst und dann der Verwaltungsrath die Aktien an den Mann zu bringen sucht.

Die §§ 10, 11 und 12 des I. Abschnitts, sowie § 11 Abschn. II. beziehen sich auf den Ausschluss von Aktionären.

Ausschluss von Aktionären? Wo hat man je eine solche Massregel bei Aktienunternehmen gesehen? Dass so etwas bei einer geschlossenen Gesellschaft, einem Verein angewendet wird, um sich etwa lästig werdender Mitglieder

zu entledigen, ist ja ganz in der Ordnung, aber bei einer Aktiengesellschaft ist es einfach unausführlich, sogar den Landesgesetzen nach. Also, ich kaufe Aktien, will sie behalten; habe das Recht dazu, weil ich sie mit meinem Gelde bezahlt habe und dieselben mein rechtmässiges Eigenthum sind, und da kann ich gezwungen werden, womöglich einer Intrigue wegen, mein gutes Recht fahren zu lassen? Gewiss haben die Herren Verfasser dieser Paragraphen sich nicht die möglichen Folgen dieser Bestimmungen vorgestellt, sie haben wohl nur damit bezwecken wollen, etwaige Störenfriede entfernen zu können, damit sie den Gang des Unternehmens nicht behindern möchten, aber vor Allem die Gerechtigkeit: ein gesetzlich erworbenes Recht muss Jedem heilig sein, und — welche gefährliche Waffe gibt man dadurch dem Verwaltungsrath und der Stimmenmehrheit in die Hand, wenn diese sich z. B. gegen einen dem Unternehmen wohlwollenden, aber verkannten Mann richtet? Ausser der Gehässigkeit derartiger Bestimmungen, sind sie dem vernünftigen Rechtsbegriff so schnurgerade entgegen, dass eine schleunige Entfernung derselben dem Unternehmen nur zur Ehre gereichen kann.

Abschn. II. § 7 sagt, dass der Präsident des Verwaltungsrathes auch Präsident der Generalversammlung sein soll. Da nun aber die Generalversammlung das Thun und Walten des Verwaltungsrathes zu überwachen hat, halten wir es für richtiger, wie das auch bei anderen Aktiengesellschaften die Regel ist, dass der Präsident der Generalversammlung jedes Mal gewählt wird und dieser den Secretär ernannt, denn so, wie der Paragraph lautet, hat der Präsident des Verwaltungsrathes sich selbst Rechenschaft abzulegen. Hierauf bezieht sich auch die Abänderung des § 1 Abschn. V.

§ 13 sagt, dass nur dem Ausschuss des Verwaltungsrathes der Besuch der Schule während der Schulzeit gestattet ist. Wir lassen das nur wegfallen, um den Paragraphen mit der Schlussbestimmung unserer vorgeschlagenen Abänderungen in Einklang zu bringen, und der Deutlichkeit halber möchten wir an betreffender Stelle eingeschaltet sehen „und Schülern“, da nach dem Wortlaut des Paragraphen nicht den Lehrern, aber wohl den Schülern Bemerkungen gemacht werden können, was gewiss noch unzulässiger ist.

Abschn. III. § 2 lautet: Die Unterrichtssprache

## FEUILLETON.

## Dr. Straubinger's Reise nach Brasilien.

Eine Mär aus neuester Zeit.

Von R. A. Sarasso.

(Fortsetzung zu Nr. 92.)

„Der Vortrag des Alten hatte mich so hingerrissen, dass ich aufgesprungen war, unbewusst mit den Zähnen knirschte; ich fühlte meine Augen rollen und meine Hand hatte nach dem Facão an meiner Seite gefasst. Als der Alte geendet hatte, trat eine tiefe Pause ein. Da schlugen die Hunde an und aus dem nächsten Gestrüpp trat ein Mann, warf im Vorbeigehen etwas in den Rancho, ging langsam auf das Feuer zu und setzte sich auf den leeren Block, den der Alte seinen Grossvaterstuhl genannt hatte.

„Wenn vorgestern nicht zufällig heute sein sollte, so habe ich seit vorgestern nichts genossen und bin verdammt hungrig,“ sagte der Fremde.

„Der Alte, der ihn bis dahin gar nicht beachtet hatte, weil er, wie ich später erfuhr, meinte, ich sei es, der sich auf den sogenannten Grossvaterstuhl setzte, fuhr beim Klange der fremden Stimme wie aus tiefen Träumen auf und hätte vor Ueberaschung beinahe sein Instrument fallen gelassen.

Der Fremde that, als ob er es nicht bemerke, und fuhr wie im Selbstgespräche fort: „Bin beim Teufel niederträchtig ausgehungert. Wenn ich genau wüsste, dass heute nicht übermorgen, sondern vorgestern ist, so würde ich meine, mein Hunger beruhe auf Selbsttäuschung. Ist auch recht gut möglich, dass heute erst vorgestern ist; aber in solcher Ungewissheit thut man gewisslich

am besten, heute übermorgen sein zu lassen, vorausgesetzt, dass man hinreichend zu essen hat, um zwei möglicherweise versäumte Tage nachholen zu können.“

„Wir haben hier noch schwarze Bohnen mit Speck,“ stammelte der Alte schnell gefasst, wenn auch offenbar etwas perplex.

„Das wäre ein ganz gutes Essen,“ fuhr der Fremde fort, „wenn ich mit Bestimmtheit wüsste, ob ich nicht zwei Tage oder mehr gefastet habe. Aber bei der Ungewissheit, ob vorgestern heute oder heute übermorgen ist, thut man am besten anzunehmen, es sei übermorgen; da hat das Herz doch einen respektabelen Vorwand, sich etwas Wohlthünderes zu wünschen als Feijão preto.“

„Der Alte schaute mit offenem Munde nach dem Sprechenden. Ich näherte mich hängend, denn die Scene war mir merkwürdig. Der Alte kratzte sich verlegen den Kopf und schaute mich rathlos an.

„Ich meinerseits betrachtete sprachlos bald den Alten, bald den offenbar sarkastisch dreinblickenden Fremden. Plötzlich kam mir ein Gedanke, der mich unwillkürlich anlachen machte. — Der Alte wurde noch verlegener. Der Fremde aber stand scheinbar verwundert auf. „Ich bin wirklich müde und hungrig,“ sagte er. „Da hinten habe ich ein Wildschwein und drei oder vier Chacutinhas in den Rancho fallen lassen. Wenn Sie davon etwas zubereiten und mit mir verspeisen wollten, würde ich Ihnen dankbar sein. Sie sehen mir beide nicht sonderlich ermüdet aus, und ich bin es in der That.“ Damit setzte er sich wieder.

„Gleich, sogleich,“ sagte der Alte und eilte mit einer Dienstfertigkeit nach dem Wildschwein und den Chacutinhas, die mir bewiesen, dass meine

Ahuung mich nicht betrog. Als er wiederkam, sagte der Fremde:

„Und wenn Sie mir etwas von Ihrem vortrefflichen Thee dazu brauen wollten, so würde mir das nicht unangeuehm sein, zumal ich hier in der Jagdtasche einige Kilo Zucker trage, die ich nicht wegwerfen wollte, obwohl mich die Last genirte. Wenn wir hier dafür gemeinschaftliche Verwendung fänden, so hätte ich doch einen guten Vorwand, mich des schweren Zeugs zu entledigen.“ Damit legte er die Jagdtasche ueben dem Feuer an den Boden.

„Bald schmorten ein Wildschweinschinken uebst zwei Chacutinhas am Feuer und wurden von dem erfahrenen Alten sorgfältig und delikate zubereitet. Auch an einem Kessel Thee fehlte es nicht. —

„Das Essen war fertig.“

„Wenn heute vorgestern wäre,“ sagte der Fremde, sich behaglich reckend, so würde ich nach dem Stande des Mondes urtheilen, es sei zwölf Uhr vorbei, wenn aber heute übermorgen sein sollte, so müsste es jetzt gegen zwei Uhr sein.“

„Was die Zeit betrifft,“ bemerkte der Alte, „so fürchte ich, dass vorgestern erst heute ist; was aber den Appetit anbelangt, so schlage ich vor, dass heute übermorgen ist.“

„Gesagt, gethau; auch bei mir stellte sich unmotivirter Weise ein enormer Appetit ein; und wir drei speisten, als hätten wir faktisch zwei oder mehr Tage gefastet. Es verschwanden ungeheure Portionen unter Messer und Gabeln auf den Thontellern des Alten. Wir beide hielten dieselben auf den Knien, dem Fremden hatte der Alte eine Art Klappstisch vorgerückt und die besten Bissen zugetheilt. Derselbe befand sich augenscheinlich in der besten Laune. Gegen Schluss

ist die deutsche. Dass dieser Paragraph inhaltlich ist, hat der Verwaltungsrath längst eingesehen. In den unteren Klassen werden immer Kinder sein, welche kein Deutsch und auch solche, welche kein Portugiesisch verstehen. Hier muss natürlich, wie das ja auch geschehen ist, auf die Erlernung der deutschen Sprache das Hauptgewicht gelegt werden, wenn in den oberen Klassen die Unterrichtssprache die deutsche sein soll. Dennoch kann auch die portugiesische Sprache auf keinen Fall vernachlässigt werden, und wenn wir die deutsche als Unterrichtssprache in den oberen Klassen befürworten, so geschieht es deshalb, weil so dort bessere Lehrkräfte ihren Wirkungskreis finden können, denn dass hiesige Lehrer sich auf wenigen Feldern, und auf dem der so nothwendigen allgemeinen Bildung meistens gar nicht messen können, ist wohl unbestreitbar, da es hier sozusagen noch gänzlich an guten Lehrerseminaren fehlt. Die Erlernung der deutschen Sprache ist daher wohl nicht so sehr als Zweck, sondern eher als Mittel zu einer gründlichen und soliden Schulbildung zu betrachten.

Ueber die Abänderung des § 11 desselben Abschnitts, welcher die körperlichen Bestrafungen behandelt, brauchen wir kein Wort mehr zu verlieren, diese Abänderung ist ja zur unabwiesbaren Nothwendigkeit geworden.

In § 8 Abschn. V. heisst es, dass die Zeitung „Germania“ vorläufig zum Publikationsorgan bestimmt sei. Weshalb vorläufig? Alle Publikationen in Sachen der deutschen Schule müssen doch hauptsächlich das deutsche Publikum interessiren, also auch naturgemäss, so lange eine deutsche Zeitung existirt, immer in derselben zur Oeffentlichkeit gelangen, ohne natürlich die Veröffentlichung in den Lokalblättern zu behindern.

Den § 1 Abschn. VI. erweitern wir dahin, dass nicht nur den Aktionären, sondern auch den Eltern der Schüler die direkten Beschwerden gegen die Lehrer verboten werden, damit der Wortlaut dem Sinne des Paragraphen besser entspricht.

§ 2 desselben Abschn. sagt, dass jeder Aktionär das Unternehmen mit ganzer Kraft zu unterstützen hat. Nichts ist wohl selbstverständlicher als dies; wenn der Aktionär das nicht thut, so schadet er sich selbst, was doch einem vernünftigen Menschen nicht zugemuthet werden kann. Anstatt dessen setzen wir den Vorschlag zum Besuch der Schule während der Schulzeit, wie das hier in allen Schulen gebräuchlich ist. Der Präsident kann ja den Besuch so controliren, dass z. B. nicht mehr wie drei Besuche am selbigen Tage stattfinden können, um keine Störung zu verursachen, kann auch eventuell den Besuch verweigern, was jedoch triftige Gründe haben müsste.

Die Idee des Visitantenbuches ist jedenfalls ausführbar und besteht in vielen Schulen, würde auch gewiss dem Institut nützlich sein, da so der Verwaltungsrath manchem Mangel abhelfen könnte, von welchem er sonst vielleicht nicht einmal Kenntniss haben würde.

Der Raum fehlt uns, um diese Begründung der von uns vorgeschlagenen Abänderungen ausführlicher zu halten, in der Hauptsache glauben wir jedoch, den Sinn und Zweck derselben klar gelegt zu haben. Dass auch an diesen Abänderungen noch Vieles mangelt, ist ja, der menschlichen Natur gemäss, sehr wohl möglich; dass Manches, was uns richtig erscheint, von Anderen als unzweckmässig angesehen wird, ist sogar wahrscheinlich, dazu soll gerade diese Besprechung

der Mahlzeit sagte er: „Mein Hund hat jedenfalls ebensolchen Hunger wie ich. Sehen Sie, wie das bescheidene Thier dort vernünftig wartet, bis es etwas bekommt. Ich denke, die Reste können ihm gegönnt werden. Auch ist er nicht so wählerisch wie wir, und die unberührten schwarzen Bohnen werden ihm neben diesen Fleischresten sicherlich ganz gut bekommen. Er hat einen guten Magen und wird die Portion verdauen, ohne an Indigestion, wie die Deutschen sagen, zu leiden.“

Jetzt erst bemerkten wir abseits einen ungeheuren Köter, der sich auf einen Wink des Fremden näherte. Die Rasse war mir unbekannt. Aber gut dressirt war das Thier ohne Zweifel. Was an Speisen, seien es Bohnen, Fleisch oder Knochen, übrig war, verschwand in Zeit von fünf Minuten in seinem Schlunde. Ich schaute verwundert dem ungeheuren Appetite des mit seinen riesigen Kinnladen alles zermalmenden Thieres zu. Wie bei uns machte auch bei ihm Thee den Schluss der Mahlzeit aus. Der Alte trieb die Fürsorge so weit, in der Schüssel, worin dem Hunde der Thee vorgesetzt wurde, sorgfältig ein Halbdutzend Löffel Zucker umzurühren; und der Hund schaute von oben herab vornehm aber geduldig zu, bis der Zucker in der Flüssigkeit zergangen war. —

(Fortsetzung folgt.)

dienen, damit Jeder seine Gründe, für und wider, vorbringen kann und die Aktionäre in der Generalversammlung dadurch zu endgültigem Entscheid aufgeklärt und befähigt werden.

Hoffentlich wird es uns Niemand verargen, dass wir dem Uebel die Axt an die Wurzel legen, denn, wie gesagt, es geschieht in der besten Absicht, dem Unternehmen, für welches wir uns lebhaft interessiren, nützlich zu sein.

\* \* \*

## Notizen.

Herr **Pastor Zink** theilt uns mit, dass er am 2. und 3. Januar in S. Paulo sein und kirchliche Handlungen vollziehen wird. Anmeldungen sind bei Hrn. Eberlein zu bewirken.

**Unglücksfall.** Am 23. d. verunglückten bei der Station Tieté der Deputirte der Provinzialkammer Dr. Castro Andrade, sowie sein von S. Paulo mitgebrachter Koch (ein Franzose), welche mit einem Frachtzug nach Tieté fahren und auf einem für Erdtransport benutzten Wagen standen. Es entgleisten 2 Wagen, wobei durch den verursachten Stoss die Beiden herabstürzten, überfahren und sofort getödtet wurden. Obgleich noch einige andere Personen auf einem zweiten Wagen sich befanden, so wurde doch Niemand weiter verletzt.

Die **Thesauraria** ist bis zum 31. d. incl. jeden Tag von 9—3 Uhr zum Eintauschen von 20\$-Scheinen 6. Estampa und 100\$-Scheinen 4. Estampa geöffnet.

„**Au Bon Diable**“. Der Eigenthümer des in Rua Direita 46 etablirten grossen Kleidermagazins, Hr. Julio Bloch, ist auf eine originelle und sinnreiche Idee verfallen, seine Freguesen zu beschenken. Bis zum Dreikönigstag erhält nämlich Jedermann eine mit vielem Chic gefertigte Pariser Thonpfeife zum Präsent, die in zierlicher Weise die Firma des Hauses darstellt. Man sieht infolge dessen seit einigen Tagen an allen Ecken und Euden Thonpfeifen mit dem „Guten Tenfel“.

Wir danken für die uns erwiesene freundliche Aufmerksamkeit.

**S. Paulo.** Am Freitag Nachts stach der Italiener Luiz Bianchi seinem Landsmann Martin Bianco Pedro anlässlich eines kleinen Streites in Rua do Imperador ein Messer in die Brust, so dass an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

**Damen-Garderobe.** Wir möchten die Aufmerksamkeit der deutschen Damen auf das in Rua S. José Nr. 44 von Frau Anguste Kirschner etablirte Atelier für Damen-Garderobe lenken, wo alle Sorten Damenkleider in moderner und solider Weise zu mässigen Preisen angefertigt werden.

**Mord.** Am Sonnabend Morgen wurde in der Nähe von Jundiahy der auf der Fazenda des Hrn. Luiz de Queiroz Telles angestellte Nicoláo de tal, welcher einen Sklaven nach der genannten Fazenda zu transportiren hatte, von diesem plötzlich überfallen und mit zwei Messerstichen getödtet. Der Thäter entflo.

**Campinas.** Am 21. und 22. d. fanden daselbst die Prüfungen der deutschen Schule statt. Die dortigen Blätter rühmen die grossen Fortschritte, welche das genannte Institut aufzuweisen hat. Die Schule zählt derzeit 110 Schüler.

**Bragantina-Bahn.** Von Loudon wird telegraphirt, dass dort für obige Bahn eine Anleihe unter sehr günstigen Bedingungen realisirt worden ist. Sobald die hriefliche Bestätigung dieser Thatsache hier eintrifft, sollen die Arbeiten zur Fertigstellung dieser Bahn wieder aufgenommen werden.

Im Alter von **95 Jahren** starb am 20. d. in Sorocaba Frau Maria Magdalena de Camargo. Sie hinterlässt II Kinder, 68 Enkel, über 300 Urenkel, von denen einer 40 Jahre alt, und 8 Ur-Urenkel, unter denen sich Mädchen von 13—14 Jahren befinden.

Die **Jury** von S. Luiz do Parahytinga hat einen gewissen José Antunes da Silva, des Mordes angeklagt, freigesprochen; dem Sklaven Pedro, welcher gegen Art. 269 des Strafgesetzes sich vergangen hatte, wurden dagegen hundert Peitschelhiebe zudiktirt.

In **Curityba** hat eine Versammlung von ca. 200 Deutschen stattgefunden, welche den lobenswerthen Beschluss fassten, sich naturalisiren und in die Wählerlisten aufnehmen zu lassen, um auf diese Weise auf die Verwaltung des Landes und auf das Verhalten der Volksrepräsentanten gegenüber der Bewilligung und Verwendung neuer Steuern einen Einfluss auszuüben und sie überwachen zu können.

**Geschenk.** Herr Jos. Krause in Pernambuco übermachte der „Associação Promotora da Instrução Publica“ zu Rio de Janeiro die Summe von 1:500\$.

Vom Kaiser wurde er durch die Ernennung zum Ritter des Rosenordens ausgezeichnet.

**Rio de Janeiro.** Am 26. d. M. starb im Alter von 56 Jahren Dr. Baptista Caetano de Almeida Nogueira, Subdirektor der Repartition der Telegraphen.

Der Finanzminister hat die verschiedenen Provinzial-Schatzämter angewiesen, die nöthigen Bekanntmachungen zur Einziehung der 20\$-Scheine 5. Estampa zu erlassen, welche bis Ende Dezember 1883 zum vollen Nennwerthe geschehen soll.

In Rio starb der Deutsche Adolph Gundelfinger, Verkäufer in dem dortigen Handelshause Maximiliano Nothmann & Co. Der Verstorbene war allgemein geachtet und geschätzt.

Hr. Carlos Jansen hat ein Buch unter dem Titel „Contos selectos das mil e umas noites“ herausgegeben, welches im Verlage der bekannten Firma H. Lämmert & Co. erscheint. Das Buch ist künstlerisch angestattet und wird von der Presse sehr günstig beurtheilt.

Die bisher in Rio bestandenen beiden Freimaurer-Logen „Grande Oriente Unido do Brasil“ und „Grande Oriente do Brasil“ — erstere unter der Präsidentschaft des Conselheiro Saldanha Maranhão, letztere unter der des Conselheiro Cardoso Junior — haben beschlossen, sich zu einer einzigen Körperschaft zu vereinigen, um besser für die Erreichung ihrer Ziele wirken zu können.

In der Vorstadt Cattete starb kürzlich plötzlich der Eigenthümer einer Venda, und das Geschäft gieng in demselben Zustande, wie es der Verstorbene hinterlassen, für eine gewisse Summe an einen neuen Besitzer über. Als derselbe bei Aufräumung des Hauses einen Kasten mit alten Kleidern des Verstorbenen bemerkte, rief er einen Packträger herbei und befahl ihm, die alten Sachen nach der Praia zu bringen. Der Packträger machte Einwand: „Die Sachen sind aber theilweise noch zu benutzen!“ — „Nein, nichts ist zu brauchen,“ rief unwillig der neue Patron, „schaffe gleich Alles fort in die See.“ Der Arbeiter schleppte seinen Kasten mit den alten Kleidern nach der Praia; öffnete aber denselben vorher und betrachtete die Sachen nochmals, wobei er in einer Ecke ein Pack — von 100\$-Scheinen, im Betrage von einigen Contos de Reis, entdeckte. In seiner Freude goss er zunächst einen kräftigen hinter die Halsbinde, begab sich zu einem Metzger, dem er 1\$000 schuldete, reichte demselben einen der gefundenen Scheine, und als dieser ihm 99\$ zurückgeben wollte, sagte unser Held: „Behalte nur den Rest; ich hab' das grosse Loos gewonnen durch einen Verstorbenen.“ Die Geschichte wurde bekannt und der neue Vendist verlangt nun das gefundene Geld für sich, während der Packträger es bei ihm selber als am Besten angewandt betrachtet, und demgemäss bemüht ist, es nicht schimmlig werden zu lassen.

In der Ladeira do Corcovado wurde ein unbekannter Mann (von weisser Hautfarbe) erhängt aufgefunden, der ausser verschiedenen anderen Gegenständen, darunter ein Schnupftuch mit den Initialen A. J. V., 560\$ in Geld bei sich trug. In einer Brieftasche hatte er die Worte verzeichnet; „Verschiedene Umstände nöthigen mich zu diesem unmoralischen Schritte, welchen mir Gott verzeihen möge.“

**Brand in Rio.** In Nr. 94 d. Bl. brachten wir die Nachricht von dem Brande der Schumann'schen Fabrik in Rio. Derselbe soll nicht, wie wir berichteten, durch unvorsichtiges Wegwerfen eines Streichholzes, sondern, wie die „A. D. Z.“ schreibt, auf folgende Weise entstanden sein: Die Arbeit begaun um 4 Uhr Morgens. Etwa um 5 Uhr sprang der Treibriemen der Maschine und im Herunterfallen riss er einen Gas-Lampion mit sich und dieser letztere dehnte sich unglücklicherweise bis zu dem in der Nähe befindlichen Rectificationsapparat, wo eben der Destillateur beschäftigt war eine Probe herauszuziehen. Durch Platzen des Glases wurde der voll Alcohöldämpfen befindlichen Colonne Feuer mitgetheilt und es erfolgte eine Explosion, die ein Löschen unmöglich machte, weil der Destillateur hierbei erheblich verletzt wurde. Durch energisches Einschreiten der Feuerwehr gelang es, die in der Rua do Passeio befindlichen 7 Depots zu retten, während die in der Travessa do Maia befindlichen Gebäulichkeiten gänzlich niederbrannten. Ein Glück war es, dass der Wind vom Lande her wehte, denn sonst wären die Anstrengungen der Feuerwehr vergeblich gewesen und die ganze Häuserreihe ein Raub der Flammen geworden. Travessa do Maia Nr. 12 wurde durch den Associé Herrn Ludwig Mack bewohnt, welcher nichts retten konnte, während das Hans des Associé Herrn Fritz unversehrt blieb.

Ein **klerikales Blatt**, welches in Rom herausgegeben wird, lässt als Prämie für seine Leser jährlich 800 Messen lesen.

Geniale Idee! Wir sind nicht abgeneigt, von Neujahr ab den Abonnenten der „Germania“ die gleiche Wohlthat als Prämie zu gewähren.

**Diebe.** Der Choristin Adelaide Nardi, von der Operngesellschaft Ferri, wurden am Sonntag Nachts 700 Francs in Gold, 300\$ in Papier und eine goldene Uhr gestohlen. Von Dieben keine Spur.

In Rio Claro ist in der Nacht vom 22. d. das Commissionsgeschäft von Guilh. J. de F. e Silva um 2:000\$ bestohlen worden.

**Porto Alegre.** „Kos. D. Ztg.“ entnehmen wir: Rio Grande. Die dortigen (schwarzen) Lastträger (cargueiros) wollen die neue Abgabe von 4\$000 pro Mann nicht zahlen und infolgedessen sind 40 von ihnen in's Gefängniß gebracht worden.

**Falsche Nachricht.** Von Herrn Hermanu Hasslochler sind wir autorisirt zu erklären, die in die hiesige Presse übergegangene Notiz einer Zeitung von Maranhão, dass er sich mit der Doktorin Maria Generosa Estrella verlobt habe, sei absolut falsch.

**Paris, 21. Dez.** Im Ministerrath wurde eine Flotten-Expedition nach Tonkin beschlossen, um daselbst ein Protektorat zu errichten zum Schutze von Leben und Eigenthum der Ausländer.

— 22. Dez. In Rom, Turin und Mailand haben, anlässlich der durch die österreichischen Behörden erfolgten Verurtheilung des Attentäters Oberdank zum Tode, bedeutende Unruhen stattgefunden. Es wird gegen die Ausführung dieses Urtheils protestirt. Den Behörden gelang es, die Bewegung niederzuhalten.

— 23. Dez. Heute wurde der Prozess gegen die Aufrührer in Montceaux-les-Mines zum Abschluss gebracht. Die Hauptpunkte der Anklageschrift wurden verworfen; das Urtheil lautete für 14 der Angeklagten auf Freisprechung; die übrigen wurden, je nach ihrer Schuld, zu kürzerer oder längerer Gefängnißhaft verurtheilt. Nach Verkündigung des Urtheils unterzeichneten die Geschwornen ein Gnadengesuch zu Gunsten der Verurtheilten.

— In Schottland stürzte der Viadukt von Aberdeen ein in dem Momente, als ein Bahnzug über denselben fuhr. 7 Personen wurden sofort getödtet, 10 schwer verwundet.

**Brüssel, 23. Dez.** Gestern endete der Prozess gegen die des Mordes des Advokaten Bernay angeklagten Brüder Leon und Armand Peltzer. Die Verbrecher wurden zum Tode verurtheilt.

— Die Gebrüder Peltzer richteten ein Gnadengesuch an den König von Belgien.

**Lyon, 21. Dez.** Der bekannte Führer der Nihilisten, Fürst Krapotkin, welcher hierher gekommen war, um die Verhandlungen der französ. Sozialisten zu leiten, ist von der Polizei verhaftet worden.

**Rom, 23. Dez.** In der Deputirtenkammer wurde die Regierung interpellirt bezüglich der zu Gunsten Oberdank's etwa eingeleiteten Schritte. Die Regierung erklärte, augenblicklich nicht in der Lage zu sein, darüber Auskunft geben zu können.

**Buenos-Ayres, 21. Dez.** Die Pockenepidemie verbreitet sich mit besorgniserregender Schnelligkeit. Doch sind die Erkrankungen weniger heftig als zahlreich.

**Montevideo, 21. Dez.** Die Beobachtungen des Venusdurchgangs sind der brasil. Kommission in Punta Arenas und der Insel Quartel-Mestre vollkommen gelungen. An Bord des „Parnahyba“ befand sich Alles wohl. Nur der bei der Expedition betheiligte Naturalist Rummelsberger, welcher für das National-Museum in Rio Sammlungen von Vögeln, Mineralien und Pflanzen veranstaltet, erlitt einen Rippenbruch, befindet sich aber wieder besser und wird die Expedition auch bei der Exploration des Feuerlandes begleiten.

Am 2. Dez. fand an Bord des „Parnahyba“ ein glänzender Ball statt, woran ausser der brasil. Kommission auch die chilenischen Behörden, die deutsche Kommission und das Offiziercorps von der nordamerikan. Fregatte „Hartford“ theilnahmen.

— Die deutsche Kommission in Punta Arenas hatte ihre Apparate etwa 1800 Meter von dem brasil. Beobachtungsposten aufgestellt, doch gelang es ihr nicht, den ersten Kontakt beim Durchgang der Venus zu beobachten.

Der „Köl. Ztg.“ entnehmen wir folgenden Aufruf:

## Hülfe den Uberschwemnten am Rhein.

Der stolze, der schöne Rhein hat alle Romantik abgestreift, ringsum wälzt er in seinen gewaltigen Wassermassen Noth und Verderben; ganze Städte sind vom Wasser umzingelt, die Häuser stehen fusthoch in den Fluthen, ihre Bewohner sind von allem Verkehr abgeschlossen, vielfach mangeln ihnen die Lebensmittel, Armuth und Sorge sind in die Stätte friedlichen Glückes eingezogen, Klagen, Hülferufe kommen von allen Seiten; Angstgebete steigen empor zum Himmel; die Gegenwart wie die Zukunft bietet ein Bild des Jamuers

und Elends. Zwar scheint endlich der entzügelte Strom seinen höchsten Stand erreicht zu haben; von den Stationen wird endlich ein langsames Fallen gemeldet. Aber mit dem Zurückgehen der Wellen hört noch lange nicht das Wachsen der Noth auf. Der Winter ist im Anzuge, der Verdienst kärglich, die Aussichten trübe, während Krankheiten die Folge, während unerwartete grosse Ausgaben für die Trockenlegung der Wohnungen, für schleunige Wiederherstellung des Zerstörten, für den sofortigen Ersatz des Verlorenen zu decken sind. Der Einzelne ist dieser Unglückslage nicht gewachsen; die Gesamtheit muss helfen, der Begüterte, der Unbeschädigte muss für seinen leidenden Bruder eintreten; der Mildthätigkeit, der Nächstenliebe ist ein weites Feld umfangreicher Thätigkeit, segensbringender Arbeit eröffnet.

So richten wir denn an unsere immer zu guten Werken geneigten Leser unsern Hülferuf, wir bitten um rasche, wir bitten um grosse Spenden. Die gelben, dicken Wellen des Rheines, die heute von zahllosen Rheinländern angestaut und mit Angst im Herzen bewundert werden, sie reden, sie mahnen deutlicher als es Worte zu thun vermögen.

Wir sind bereit, Geldbeiträge für die Uberschwemmten am Rhein in Empfang zu nehmen.

Auch hier in S. Paulo werden Beiträge zu obigem Zweck von dem k. deutschen Consul Herrn G. Schaumann, vom Vorstand des Club Germania sowie von der Exped. d. Bl. entgegengenommen; auch soll in den nächsten Tagen eine Person mit der Einsammlung in hiesiger Stadt beauftragt werden. Es steht zu erwarten, dass die oft bewiesene Opferwilligkeit unserer Landsleute sich auch diesmal bewähren werde.

## Deutsche Schule in São Paulo.

Der Verwaltungsrath bringt hiermit zur Kenntniss, dass an Stelle des bisherigen Oberlehrers Herr **Carl Bolle** die Leitung der Schule übernehmen wird.

Da Herr Bolle in seinen früheren Stellungen hier, in Santos, Rio de Janeiro und Porto Alegre (im Collegium des Herrn Dr. Aust) sich auf's Beste bewährt hat, glauben wir, den Eltern, die bis jetzt ihre Kinder unserem Institute anvertrauten, die Versicherung geben zu können, dass der Gang der Schule in keinerlei Weise eine Störung erleiden wird, und hoffen, dass die deutsche Colonie das Werk, welches mit so vielen Opfern geschaffen wurde, auch ferner unterstützen werde.

Die Ferien endigen mit dem 1. Januar 1883 und sind etwaige Anmeldungen zur Aufnahme von Kindern an den Unterzeichneten zu richten. São Paulo, 23. Dezember 1882.

Für den Verwaltungsrath:  
**B. Staudigel**, Präsident.

**Gesucht ein intelligenter Junge**, welcher Lust hat, die Photographie zu erlernen. Näheres Rua 25 de Março N. 14.

## Schulze und Müller.

Sch. Na Müller, wo wolle mer denn zu Neujahr und hl. 3 König hingeh'n?

M. Ich denk, mer wera den trauriga Esel besucha.

Sch. Was is denn da los?

M. O da planscht man sich was, und trinkt gutes billiges Bier oder ä Gläse Wei dazu.

Sch. So so, gibt's denn auch was zum Schnabulira?

M. Ei natürlich, da kannschte habe ä saure Häring, oder Schinken, Käs und Wurst.

Sch. Ja wo ischt denn das?

M. Da, wo man immer frische Butter aus Santa Catharina haba kann, iu der Rua da Esperança N. 58.

**Gottfried Mehlis.**

## Gesellschaft Germania.

Sonntag den 31. Dezember c.

## SYLVESTERFEIER.

I. Theil.

- 1) Ouverture.
- 2) Prolog.
- 3) „Der Nachtwächter“.  
Posse mit Gesang in einem Aufzuge von Theodor Körner.
- 4) Epilog.

II. Theil.

## BALL.

São Paulo, 26. Dezember 1882.

**H. J. Krüger**,  
I. Secretär.

## TIVOLI-GARTEN.

Jeden Sonn- und Feiertag, von 3 Uhr ab

## CONCERT IM GARTEN

und von 7 Uhr ab

Tanz-Musik im neubauten Saale.

Für gute Getränke sowie kalte Küche ist bestens gesorgt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**José Kauer.**

## AUSVERKAUF

bis zum Jahreschluss

einer Parthie fertiger Anzüge

von engl. Bukskin, per Anzug

20\$000.

Dergleichen in besserer Qualität

30\$ — 35\$000.

Alpaca-Röcke	6\$000
Leinene Staubmäntel	8\$000
Do. Hosen	3\$500

bei

## LUPTON & C.

59 Rua São Bento 59

## A FACTINIZA

28 D Largo do Rosario 28 D

Für

die bevorstehenden Festtage

empfehlen die Unterzeichneten ihr reichhaltiges Lager japanischer Galanterie-Artikel,

## Glacé-Handschuhe,

feinste Parfümerien aus den renomirtesten Fabriken,

feinste seidene Fichus, Damentaschen von bestem russischen Leder,

Kragen und Manschetten, gestickte Paletots für Damen, reiche Auswahl von

Phantasie-Artikeln, Brieftaschen

Necessaires, Cigarren- und Cigarretten-Taschen,

Strümpfe für Damen, Herren und Kinder.

**PAREDES & GUIMARÄES**

28 D Largo do Rozario 28 D

## DAS KORBWAAREN-LAGER

VON EDUARD PLANDER

N. 2 Ladeira de São João N. 2

ist durch eine neue Sendung feinsten Korbwaaren und Galanterie-Artikel aus den besten Fabriken Deutschlands reich assortirt und hält sich dem geehrten Publikum namentlich für

## Einkäufe zu Festgeschenken

bestens empfohlen. Man findet eine grosse Gleichzeitig bringe meineu

Answahl, von den billigsten bis zu den feinsten. Vorrath der verschiedensten

**Korbmöbel**  **eigner Fabrik**

in empfehlende Erinnerung.

# NEUER ALMANACH VON SÃO PAULO

FÜR DAS JAHR

## 1883

ein hübscher Octav-Band von 528 Seiten.

### INHALT:

Calendarium, Fahrpläne der Eisenbahnen, Genealogie des Kaiserlichen Hauses, Senat und Deputirtenkammer, Wähler-Verzeichniss der Provinzial-Hauptstadt, Verzeichniss der Verwaltungs- und Polizei-Behörden, sowie der Handels- und Industrie-Geschäfte der Städte

**SÃO PAULO, SANTOS, CAMPINAS & RIO CLARO.**

Ferner enthält der Almanach noch einen speziell für denselben bearbeiteten

**PLAN DER STADT SÃO PAULO.**

Preis: Brochirt 2\$000. Cartonirt 2\$500. Auf feinstes Papier in Prachtband 5\$000.

Es befindet sich noch im Druck, und wird bis Ende dieses Monats erscheinen:

## FOLHINHA COMMERCIAL

Ein eleganter auf Carton befestigter Abreiss-Kalender.

Zum Aufhängen an die Wand: 1\$000. Auf einem Block, auf den Tisch zu stellen: 1\$500.

**JORGE SECKLER & C.**

**SÃO PAULO.**

Zu haben in **CAMPINAS** bei Jacob Bolliger & C. und Gomes Pinto Cardozo & C.; in **RIO CLARO** bei Campos Negreiros & C.; in **SANTOS** bei J. Martin Linier; und in **SOROCABA** bei Chr. Exel.

### ARTIKEL

für

die bevorstehenden Festtage  
im Goldwaaren-Geschäft  
von

**JOSÉ WORMS.**

Wegen Liquidation des Geschäfts werden  
Goldwaaren und Schmuckgegenstände  
welche vorzüglich zu Festgeschenken sich eignen  
zu sehr mässigen Preisen verkauft.

25 RUA DIREITA 25  
SÃO PAULO.

Ich erhielt eine frische Sendung

**SAAZER und SPALTER**

## HOPFEN

wirklich **Prima-Qualität**, in Ballen zu  
50 Kilos, den ich billigst abgeben kann.

Ausserdem empfehle

**CHEVALIER SAALMALZ**

Prima-Korken & Russ. Hausenblase  
zu sehr mässigen Preisen.

Frederico Krueger, Rua do Ouvidor 19.

Eine gute Köchin

wird in der Rua do Comercio N. 29 gesucht  
und guter Lohn bezahlt.



**Kaiserlich Deutsche Post.**

Der Postdampfer

**VALPARAISO**

Kapitän von Holten

wird am 30. Dez. vom Laplata erwartet und geht  
am **2. Jan.** über Rio, Bahia und Lissabon nach  
**HAMBURG.**

Weitere Auskunft ertheilen die Agenten

**EDWARD JOHNSTON & C.**

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

**Zu verkaufen**

ein Stück Land sowie eine Kolonie in São Ber-  
nardo, welche gegenwärtig bepflanzt ist, und von  
sehr fruchtbarem Boden. Reflektanten wollen  
sich gefälligst an **Gustav Rathsam** in São  
Bernardo wenden.

**Bekanntmachung.**

Ich Endesunterschriebener warne hiermit einen  
Jeden, meinen früheren Arbeiter, den p. Hans  
Müller aus Holstein nur mit der nöthigen Vorsicht  
in seinem Hause anzunehmen, weil derselbe sich  
unter Missbrauch meines Namens einer Geld-  
Erpressung gegen meinen Pflegesohn auf der Land-  
strasse von Campinas nach Campo Grande zu  
Schulden kommen liess.

**Heinrich Wohler,**

Grundbesitzer am Campo Grande bei Campinas.

**Gesucht** wird gegen guten Lohn ein **tüch-**  
**tiges Mädchen**, das gut kocheu  
und plätten kann, Rua Alegre 46.

**F. C. PAULY**

empfiehlt zu bevorstehenden Festtagen sein reich-  
haltiges Lager von

**Spielwaaren und Puppen.**

N. 93 — Rua São Bento — N. 93

**Frische Voll-Häringe**

ausgesuchte Waare, in kleinen Tonnen von einem  
Dutzend, verkauft zu äusserst billigem Preise  
**Wilh. Christoffel.**

**Gratulations-Karten**

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen  
empfiehlt **Otto Schloenbach,**  
Rua São Bento 56.

**Zur Beachtung.**

Meinen geehrten Abnehmern von

## HOPFEN

zur Nachricht, dass ich mit dem Bremer Danipfer  
„Graf Bismarck“ eine Sendung

**1882er Spalter Gewächs**

empfangen habe und als Prima-Waare bestens  
empfehle. **Wilhelm Christoffel.**

Ich bin gesonnen, mein in der Rua do Triumpho  
N. 6 gelegenes

**Gasthaus „zur Heimath“**

zu verkaufen, und ersuche etwaige Kauflieb-  
haber sich mit mir in Verbindung zu setzen.  
S. Paulo, 15. November 1882.

**Frau Krause.**

Druck und Verlag von G. Trebitz.